

fälle und Radioaktivitätsabgaben bei HTR-Linie, Strahlentelex 522-523 v. 2.10.2008, S. 7-8,

www.strahlentelex.de/Stx_08_52_2_S07-08.pdf und Horst Blume: Der THTR ist auch in Südafrika

gescheitert, Renaissance einer Pleite, Strahlentelex 536-537 v.

7.5.2009, S. 7-8, www.strahlentelex.de/Stx_09_536_S07-08.pdf ●

Epidemiologie

Bei Gorleben werden seit Beginn der Castor-Transporte ins dortige Atom-Zwischenlager zunehmend zu wenige Mädchen geboren

Das niedersächsische Statistikkamt hat kürzlich die Geburtenzahlen für 2010 veröffentlicht. In der Umgebung von Gorleben setzt sich damit der Aufwärtstrend in der Veränderung des Geschlechter-

verhältnisses von Neugeborenen (Human Birth Sex Odds) seit Inbetriebnahme des dortigen Zwischenlagers weiterhin fort: Es werden zunehmend zu wenig Mädchen geboren. Das zeigt jetzt eine Auswertung

der Zahlen durch Dr. Hagen Scherb, Dr. Kristina Voigt und Dipl.-Ing. Ralf Kusmierz in ihrem neuen „Fact Sheet Gorleben“ [1]. Der Effekt ist deutlich stärker als in der Umgebung von Atomkraftwerken und trotz verhältnismäßig kleiner Absolutzahlen deutlich signifikant. Seit dem Beginn der Castor-Transporte nach Gorleben 1995 hat sich demnach das Verhältnis von männlichen zu weiblichen Lebendgeburten im Abstand bis 35 Kilometer vom Atom-Zwi-

schlenlager Gorleben bis 2010 um 20 Prozent erhöht. Der Effekt ist gut eine Größenordnung stärker als der mittlere Gesamteffekt in einer Studie von Scherb und Kollegen zu 28 Atomanlagen in der Schweiz, und in Deutschland [2].

1. Hagen Scherb, Kristina Voigt, Ralf Kusmierz: Human Birth Sex Odds (SO) in Lower Saxony (LS) around the TBL (Transportbehälterlager für Castoren – nuclear storage site) Gorleben Spatial-temporal situation, 7/28/2011, <http://www.helmholtz-muenchen.de/ibb/homepage/hagen.scherb/FactSheetGorleben.pdf>

2. Ralf Kusmierz, Kristina Voigt, Hagen Scherb: Veränderte geburtliche Geschlechterverteilung in der Umgebung kerntechnischer Anlagen, Strahlentelex 574-575 v. 2.12.2010, S.2-5, www.strahlentelex.de/Stx_10_574_S02-07.pdf ●

Wir geben die traurige Nachricht bekannt vom Ableben von

Professor Dr. rer. nat.

Rudi H. Nussbaum

geb. 21. März 1922 in Fürth/Bayern gest. 22. Juli 2011 in Amsterdam

Trotz seines hohen Alters verstarb Rudi Nussbaum plötzlich und unerwartet in der Folge eines Unfalls zum Abschluß einer Reise mit seiner Frau Laureen durch Europa.

Rudi Nussbaum hat seine ersten 14 Lebensjahre in Fürth in Bayern und in Frankfurt am Main verbracht. Nach Vertreibung und Flucht aus Deutschland übersiedelte die Familie nach einem zweijährigen Zwischenaufenthalt in Italien 1938 nach Holland, wo Rudi Nussbaum die deutsche Besatzung im Untergrund überlebte, während seine Eltern in deutschen Konzentrationslagern ermordet wurden.

Rudi Nussbaum studierte nach dem Krieg in Amsterdam Physik und promovierte in Kernphysik. Nach Tätigkeiten in Bloomington (Indiana/USA) und am gerade eröffneten Institut der Europäischen Organisation für Kernforschung CERN in Genf, wanderte er mit Frau und Kindern 1957 in die USA aus. Dort wirkte er viele Jahre an der Portland State University in Portland/Oregon.

Über Grundlagenforschung auf dem Gebiet der radioaktiven Kernstrahlung kam er bei der kritischen Überprüfung der Literatur im Bereich der Strahlenepidemiologie zur Ermittlung der kanzerogenen Wirkung niedriger Dosen radioaktiver Strahlung zu anderen Ergebnissen als die Veröffentlichungen der einflußreichen Atomic Bomb Casualty Commission (ABCC), heute Radiation Effects Research Foundation (RERF). Die Untersuchungen von Nussbaum ergaben besonders im niedrigen Dosisbereich ein beachtlich höheres Strahlenrisiko als die „offiziellen“ Angaben über das Risiko, die für die Strahlenschutzempfehlungen weltweit ausschlaggebend werden sollten.

Seit dem internationalen Kongreß der Gesellschaft für Strahlenschutz 1988 in Münster besteht eine enge und erfolgreiche Zusammenarbeit mit mehreren deutschen Wissenschaftlern und ein freundschaftliches Verhältnis zum Strahlentelex.

Nussbaum war aktives Mitglied der Portland Physicians for Social Responsibility und der IPPNW. Er hat wiederholt als Experte und Fachbeistand die „Downwinders“ der Kernwaffenanlage von Hanford im Nordwesten der USA im Bundesstaat Washington vor Gericht unterstützt und als Mitglied der „North-West Radiation Health Alliance in Oregon“ epidemiologische Untersuchungen an und mit den Hanford Downwinders durchgeführt und publiziert. Durch eine Reihe von Publikationen zeigte er, daß die sogenannte Strahlenhormesis, die eine positive biologische Wirkung im niedrigen Dosisbereich postuliert, keine wissenschaftliche Basis besitzt. Immer wieder hat er sich gegen das Kleinrechnen des Strahlenrisikos bei niedrigen Dosen und für die schwellenfreie lineare Dosis-Wirkungs-Beziehung in Wort und Schrift eingesetzt.

Wir vermissen Rudi Nussbaum sehr.

Thomas Dersee
Strahlentelex

Sebastian Pflugbeil
Gesellschaft für Strahlenschutz e.V.

Atommüll / Atompolitik

„Gorleben soll leben“

„Gorleben soll leben“ – unter dieser Parole werden im November 2011 Tausende in Dannenberg demonstrieren, denn der 13. Castor-Transport nach Gorleben und das Endlagersuchgesetz werden das Wendland am Ende dieses antiatombewegten Jahres zum Schauplatz machen. Das beschloß ein breites Bündnis aus Anti-Atom-Initiativen und Umweltverbänden am 28. Juli 2011 auf einem Treffen in Lüneburg.

Unter der Formel „Dannenberg plus X“ wird es nicht nur eine Großkundgebung geben, sondern auch zusätzliche Demonstrations- und Aktionsangebote, an denen noch gefeilt wird. „Wir warnen vor der gezielten Desinformation, dieser Castor-Transport sei vorerst der letzte“, sagte BLSprecher Wolfgang Ehmke.